

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 147.

Donnerstag, den 21. Dezember.

1865.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem mit dem 1. Januar 1866 beginnenden neuen Abonnement auf das wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, erscheinende „Calwer Wochenblatt“ hiermit freundlichst einladend, bemerken wir, daß sowohl alle Postämter und Postexpeditionen, als auch sämtliche Landpostboten Bestellungen annehmen. Der halbjährige Abonnementspreis einschließlich der Postgebühren ist im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr., in der Stadt (ohne Trägerlohn) 1 fl. — Die auswärtigen Abonnenten erhalten das Blatt mit der Frühpost.

Wie seither werden wir auch ferner durch kurzgefaßte und schnelle Mittheilung der wichtigsten Tagesbegebenheiten unsere geehrten Leser, welchen Zeit oder Gelegenheit abgeht, die Zeitungen zu lesen, auf dem Laufenden der Weltereignisse zu erhalten suchen, während wir andererseits durch spannende Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Räthsel u. d. d. der Unterhaltung Rechnung zu tragen suchen werden. Auch bewährte Mittheilungen zum Nutzen der Haus- und Landwirtschaft werden wir möglichst berücksichtigen, wodurch insbesondere unsern geehrten Lesern auf dem Lande gedient sein wird. — Wir zweifeln daher nicht, daß unsere Einladung von günstigem Erfolg sein wird, da, wenn Einige zusammen ein Exemplar bestellen, der Einzelne nicht viel zu bezahlen hat.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate, deren ungewisse Aufnahme in die nächst erscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens 10 Uhr übergeben werden.

Calw, 18. Dezember 1865.

Die Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen im Handels-Register werden neben dem allgemeinen Handelsgerichtsbuch (St. A. S. 2771) im Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamts-Bezirk Calw veröffentlicht werden. (D. H. G. B. Nro. 13.)

Den 15. Dez. 1865.

R. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Forstamt Altenstaig,
Revier Pfalzgrafenweiler.

Langholz-Verkauf.

Freitag, den 29. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

komme auf dem Rathhause in Pfalzgrafenweiler zum Verkauf:

aus sämtlichen Distrikten des Weiler Waldes frischgefälltes Grenzholz:

922 Stück tannenes Langholz,

114 Stück tannenes und

193 Stück buchenes Klotzholz.

Das Langholz ist sehr schön, eignet sich größtentheils zu Sägholz und wird in kleineren Loosen zum Aufstreich gebracht werden.

Ausschlag für das gesunde Tannenholz

105% der laufenden Revierpreise.

Altenstaig, 19. Dezember 1865.

R. Forstamt.

Holland.

Verkauf.

Nächsten

Samstag, den 23. Dezember,

Nachmittags 1 Uhr, werden im Postgebäude zu Calw im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1) 7 Stück eichene Ripphölzer, à 15' lang;

2) 6 weitere kleinere Stücke;

3) eine Partie altes Bauholz, worunter 2 gute Büge und 1 guter Pfosten;

4) 11 Stück Dielen;

5) 1 Partie Bretter, bestehend:

9 Stück à 15' lang und

21 " " 8' "

6) 1 Thor, wie neu, verdoppelt, mit Schloß und starkem Beschlag.

Althengstett.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 28. d. M., von Mittags 12 Uhr an, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhause an Nadelholzstangen:

4180 Stück bis zu 10' Länge,

5135 " " " 15' "

3807 " " " 20' "

2575 " " " 25' "

965 " " " 30' "

470 " " " 35' "

198 " " " 40' "

Etwaige Liebhaber wollen das Holz

Vormittags im Walde einsehen.

Schultheiß Baschold.

Martinsmoos.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. d. M.,

werden in den Gemeindefeldungen

30 Stück Buchen, welche sich zu Wagnersholz eignen, und 230 Stück Gerüststangen von 40—60' Länge

verkauft.

Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr auf dem Rathszimmer.

Den 14. Dezember 1865.

3)3. Schultheiß Gabel.

Anheramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die Liebe und Theilnahme, welche unserem lieben verstorbenen Gatten und Vater während seines Krankenlagers zu Theil wurden, für die Begleitung zu seiner Ruhestätte, insbesondere seinen Altersgenossen, welche ihn auf dem Friedhof trugen, sagen herzlichsten Dank

die trauernde Wittve:

Caroline Reichmann

und ihre 4 Kinder.

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit u. d. d. gibt es nichts besseres als die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die zuerkannten Medaillen sind hievon thatsächliche Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 14 kr. stets vorrätzig in Calw bei F. Georgii; in Liebenzell bei Apotheker Keppler.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehle ich
ächten Eßlinger Champagner,
Malaga,
feinsten Rhum, Arac und
Liqueure
in ganzen und halben Flaschen.
Ferd. Georgii.

Franzbranntwein

von Aug. Kallhardt in Ulm
ist ächt zu haben à 15 fr. per Flaschen
bei A. Sattler in Calw.

Donnerstag, den 21. dieß,
Abends 8 Uhr,

religiöser Vortrag

im Saal zum Röhle von Methodisten-
Prediger Pulkitsch.

Schlitten.

Einen gevollsterten Kinderfamilien-
schlitten hat billig zu verkaufen
G. Carle, Sattler.

Eine Zwirnmühle

sammt Spulstrog und Haspel ist zu ver-
kaufen; wo? sagt die Redaktion.

Calw.

Sehr schöne Zwetschgen,

sowie gut fochende Erbsen sind billigt
zu haben bei

Eisenrieder Beer's Ww.

Dung

hat zu verkaufen E. Georgii.

Große Bücherversteigerung.

Aus der „Gehinger Lese-Gesellschaft“
werden am

Thomasfeiertag, den 21. Dezember,
Mittags 2 Uhr,

bei Thudium circa 70 Bücher, meist
gut erhalten, darunter Romane von Hack-
länder, Höfer, Gerstäcker, D. Wildermuth,
Auerbach u. c., sowie eine große Anzahl
ausgelesener Zeitschriften im öffentlichen
Austreich verkauft, wozu insbesondere auch
Nichtmitglieder freundlich eingeladen sind.
Rechtskonsulent Klingler.

Franzbranntwein

vorzüglicher Qualität mit und ohne Salz
empfiehlt bestens

W. Schlatteker.

Wir beabsichtigen, künftigen

Samstag, den 23. dieß,

Nachmittags 1 1/2 Uhr,

in unserem Hof zwei entbehrlich gewordene

Pferde

im Austreich zu verkaufen.

Das eine, ein Rapp, etwa 17 Faust
hoch, ist zum Einspännigfabren ganz tauglich,
das andere, von brauner Farbe, ist etwa
16 Faust hoch.

21. Schill u Wagner.

Einen starken einspännigen

Britschenwagen

hat zu verkaufen Schmied Kleinhub
im Bischoff.

60 fl. Pfleggeld

sind gegen doppelte Bürgschaft zu 4 1/2 Pro-
zent auszuleihen

Friedr. Straile,
Krämer in Althengstett.

Chocolade

in den beliebtesten Sorten

von

E. D. Moser & Comp. in Stuttgart,
sowie

grünen und schwarzen Thee

in seiner Qualität

empfiehlt

Ernst Schall.

Calw.

Mit Rücksicht auf meine Kunden werde
ich am nächsten

Sonntag, den 24. d. M.,

Morgens und Abends,

sowie am Sonntag, den 31. dieß,
Morgens und Abends baden.

Am 20. Dezember 1865.

Bäcker Kentschler.

Zwei gesunde kräftige

Säugammen

sucht sogleich

Sebamm Feldweg.

Biorzheim.

Ruhrkohlen,

ausgezeichnet gute, sowie Flammkohlen
zu Kesselfeuerung, empfiehlt zu billigen Preisen

H. S. Häusermann,
Gerberstraße No. 224.

Simmoheim.

Nächsten Samstag,

Mittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete eini-
ge

Apfel- und Birnbäume

von 120 C' und 12-14" Durchmesser.
Liebhaber wollen sich einfinden bei

Konrad Bisel.

Calw. Frucht-Preise am 16. Dezember 1865.

Getreide- Gattungen.	Vor- riger Rest.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vo- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	221	221	221	—	5	9	4	57	4	36	1094	39	1
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	505	505	496	9	4	9	3	51	3	—	1816	40	12
Haber	—	204	204	204	—	3	36	3	18	3	18	674	20	1
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	930	930	921	9	—	—	—	—	—	—	3585	39	—

Preis nach der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 13 fr., dto. schwarzes 11 fr.
1 Kreuzerweck soll wägen 6 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schranken.

Magold, 14. Dez. Weizen 45 fl. 3 fr.
Kernen 4 fl. 48 fr. Dinkel 3 fl. 29 fr.
Roggen 4 fl. 7 fr. Gerste 3 fl. 38 fr.
Haber 3 fl. 15 fr.

Freudenstadt, 2. Dez. Weizen
4 fl. 36 fr. Kernen 5 fl. — fr. Dinkel
— fl. — fr. Roggen 4 fl. 27 fr. Gerste
4 fl. — fr. Haber 3 fl. 32 fr.

Heilbronn, 16. Dez. Weizen 4 fl.
36 fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl.
10 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl.
33 fr. Haber 3 fl. 18 fr.

Hall, 16. Dez. Weizen — fl. — fr.
Kernen 4 fl. 32 fr. Roggen 3 fl. 37 fr.
Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 11 fr.

Wohnung zur Errichtung von Dorffenerwehren.

Ueber das Brandunglück in Bülthausen, württemb. Oberamts
Balingen, berichten öffentliche Blätter folgendes Nähere.

„Den 14. November, früh 7 Uhr, brach in einem Bauernhause
in der Küche oder Wohnstube Feuer aus, während der Eigenthümer
selbst in der Küche war, die Frau im Stalle malkte und die drei
Kinder im Alter von 5, 3 und 1 Jahr in der Kammer neben der

Wohnstube noch zu Bette lagen. Das Feuer griff so schnell um sich,
daß die Frau, als sie ihre Kindlein retten wollte, schon mitten durchs
Feuer hindurchgehen mußte, um in die Schlafkammer, welche keinen
eigenen Ausgang hatte, zu gelangen. Leider gelang es der Mutter
nicht, ihre Kindlein zu retten; sie fand selbst ihren Tod in den Flam-
men. Auch der Mann, welcher indessen nach Hause gekommen war,
wagte sich in die brennende Wohnstube, aber er rettete nur mit Mühe



sein eigen Leben. Alles wurde ein Raub der Flammen und der arme Mann hat mit seinem Hause seine Frau, alle seine Kinder, seine ganze Habe verloren."

Das Dorf hat über 800 Einwohner, aber natürlich keine Feuerwehr. Wie die Löschanstalten sonst beschaffen sind, wissen wir nicht, aber wir vermuthen, sie werden nach dem alten Schlandrian sehr mangelhaft sein, zumal uns nicht bekannt ist, daß der Ort in den letzten Jahren von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde. Jedenfalls ist anzunehmen, daß wenn eine eingübte Feuerwehr nur auch aus 12 bis 15 Mann bestehend, mit Leitern und andern Rettungsgeräthschaften versehen, schnell zur Hand gewesen wäre, die Frau mit ihren Kindern hätte gerettet werden können, so aber werden die nächsten Nachbarn wohl zuerst an sich gedacht haben oder rathlos umhergerannt sein, denn wenn der aus der Mühle kommende Mann noch in die brennende Wohnstube gelangen konnte, so muß das Feuer doch nicht so schnell um sich gegriffen haben, daß nicht beherzte und gehörig ausgerüstete Feuerwehrmänner die Rettung der Unglücklichen hätten wagen und ausführen können. Dieses Brandunglück ist daher wieder eine ernste Mahnung für alle Dorfgemeinden, nicht nur ihre Löschgeräthe möglichst zu verbessern und in gutem Stande zu erhalten, sondern auch sich zur Errichtung und Einübung von Feuerwehren, sowohl für den Zweck des Feuerlöschens, als der Rettung von Menschenleben und Mobilien zu vereinigen und weder Mühe noch Kosten zu scheuen, um solche Einrichtungen ins Leben zu rufen.

So hat sich nach einem Berichte des Staatsanzeigers vom 9. Dezember d. J. in der Gemeinde Untingen auf der Alb, württemb. Oberamts Neutlingen, eine Feuerwehr organisiert. Es wird dabei bemerkt, daß man bei der Unordnung und Rathlosigkeit, wie sie meist auf Dörfern bei Brandfällen zu Tage tritt, eine solche Einrichtung, die mit viel Widerwärtigkeiten und Vorurtheilen (doch nur von unvernünftigen, selbstmüthigen und am Alten hängenden Menschen) zu kämpfen hat, als einen löblichen Fortschritt (zum Wohl einer ganzen Gemeinde) bezeichnen können. — (D. Feuerw.-Ztg.)

Tagesneuigkeiten.

— **St. Rön. Maj.** haben die erledigte Forstamtsassistentenstelle in Altenstaig dem Forstpraktikanten I. Klasse Keller übertragen.

— **Stuttgart, 19. Dez.** Der König hat den prakt. Arzt Dr. Renz in Ehingen nach Hebersleben und Halbrstadt gesendet um dort, wo die Trichinenkrankheit so fürchterlich aufgetreten ist, Studien über dieselbe zu machen.

— **Stuttgart, Der „N. A. Ztg.“** zufolge sollen von einem nahen Zeitpunkt an die Wagen 3. Klasse unserer Eisenbahn u. Plakatanzeigen benützt werden, welche, da die Durchschnittszahl der Reisenden dieser Klasse täglich etwa 10,000 beträgt, gewiß von gutem Erfolge sein werden. Für das Recht der Ausbeutung sollen der Eisenbahndirektion bereits Angebote bis zu 10 und 15,000 fl. gemacht worden sein, was um so erfreulicher ist, als der Ertrag der Unterstützungs- und Versorgungskasse der niederen Eisenbahnbediensteten zuzustehen soll. Diese, wie Lokomotivführer, Condukteure, Wagenwärter u. s. w., die so vielen Unglücksfällen ausgesetzt sind, sahen in einem solchen Fall bis jetzt für sich oder ihre Familien nur einer ungenügenden Unterstützung und Versorgung entgegen, was aber beim jährlichen Zuflusse einer so bedeutenden Summe bald anders werden wird.

— **Stuttgart, 19. Dez.** Gestern Abend nach eingebrochener Dunkelheit wurde eine Frau aus Ludwigsburg an der Einmündung der Fürsten- in die Königsstraße durch den Leonberger Postwagen überfahren. Das Rad ging der Unglücklichen über den Kopf und zerquetschte denselben der Art, daß sie augenblicklich eine Leiche war. So viel wir vernehmen, trifft den Postillon keine Schuld, Unvorsichtigkeit oder Unglück von Seiten der Verunglückten führte den bedauerlichen Fall herbei. (Schw. M.)

— **Lübingen, Am 12. Dez.** haben die schwurgerichtlichen Verhandlungen ihren Anfang genommen. Den ersten Fall bildet eine Brandstiftung, welcher der ganz schlecht prädisirte, 21 Jahre alte, ledige Weber Gistler von Thalheim, O.A. Rottenburg, beschuldigt ist. Das Verbrechen wurde schon in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober 1861 verübt, und der Angeklagte, welcher sich in der Zwischenzeit in Amerika aufgehalten, hat sich nach seiner

Rückkehr selbst angeklagt. Er wurde zu der Zuchthausstrafe von 9 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. — Am 18. Dez. steht wieder Brandstiftung auf der Tagesordnung. Die 45 Jahre alte, gut prädisirte Marie, Ehefrau des Zieglers Friedrich Heim von Rübigen O.A. Rottenburg, welche mit ihrem Ehemann in Unfrieden lebte, hat am 14. Mai d. J. in Abwesenheit ihres Ehemanns in mehreren auf einander gefolgten Handlungen in kurzer Zeitfolge ihr eigenes, von ihr und ihrer Familie bewohntes Haus in Brand gesteckt, um der Behandlung des Mannes und seinen Schimpfworten auszuweichen und sich eine freiere Existenz zu bereiten. Sie machte später geltend, sie sei nicht recht bei Sinnen gewesen. Prof. Dr. Köbler, als beigezogener Sachverständiger, schilderte in einem längeren, interessanten Vortrage den geistigen Zustand der Angeklagten im Allgemeinen und entwickelte seine Ansicht über den geistigen Zustand derselben zur Zeit der Verübung der That. 3. Resultat kommt der Sachverständige auf den Zustand geistiger Störung bei der Angeklagten, der s. g. Präcordialangst (Schwermuth) und die hierdurch herbeigeführte Beschränkung geistiger Thätigkeit. Die Angeklagte wurde, nachdem die Geschworenen ein Nichtschuldig ausgesprochen hatten, von dem Präsidenten sofort freigesprochen. Den Schluß der Verhandlungen bildete abermals Brandstiftung, deren die 12 Jahre alte Katharine Dittus von Altburg, O.A. Calw, und deren 50 Jahre alte Mutter, Christine Dittus, Tagelöhnerin von da angeschuldigt sind, und das viel Interesse darbietet. Die Tochter hat am 6. Okt. d. J. ihrem eigenen Geständniß zu Folge, einen in der Nähe des Wohnhauses des Taalöfners Ulrich Nägele in Altburg befindlichen Streubausen in Brand gesteckt. Von dieser Stelle aus sollte sich nämlich das Feuer der Wohnung des Nägele mittheilen. In diese Wohnung wollte der Straßenwächter Braun von Altburg eingehen, mit welchem die angeklagte Mutter lange fortgesetzten Umgang gepflogen, 2 uneheliche Kinder, wovon das eine die Tochter Katharine, erzeugt und von ihm auch das bestimmte Heirathsversprechen erhalten hatte. Braun hat sich aber später mit einer andern Weibsperson verlobt, und die mehrfachen Versuche der Christine Dittus bei der Obrigkeit, die Heirath des Braun zu hintertreiben, sind mißlungen. Die nahe gelegene Stätte, welche der treulose Geliebte mit der Neuverlobten als Wohnung beziehen wollte, sollte, um wo möglich die Heirath noch zu hintertreiben, zerstört werden. Zu diesem Verbrechen will die Tochter Katharine durch ihre Mutter Christine, die sie angewiesen habe, bestimmt worden sein. Die Angeklagte, als rauh und schlecht prädisirte Mutter, zieht theils die angeordnete Rache, theils die ihrem Kinde gegebene Anweisung gänzlich in Abrede. Die beiden Angeklagten, von denen die eine durch den Rechtskonsulenten Mühlbauer von Neutlingen, die andere durch den Rechtskonsulenten Freihofen von Nagold verteidigt wird, wurden von den Geschworenen für schuldig erkannt. Hierauf wurde die Tochter Katharine zu der in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zu vollziehenden Arbeitshausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, die Mutter Christine Dittus zu der Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt. (Schw. M.)

— **Schorndorf, 16. Dez.** Seit der eingetretenen Kälte werden die Lokomotiven hier mit Wasser gespeist, indem auf dem Gmünder Bahnhof seither Wassermangel eingetreten ist. — Auf der Ulmer Alb muß in vielen Ortschaften das Wasser $\frac{1}{2}$ —3 Stunden weit her geholt werden.

— **Marbach, 15. Dez.** Ein Fall von einer Kindesaussetzung und verschuldeter Tödtung macht bei der großen Robheit der pflichtvergessenen Mutter viel zu sprechen. Ein 23jähriges Mädchen von Hochdorf, O.A. Waiblingen, das im Katharinenhospital zu Stuttgart geboren hatte und mit ihrem dreiwöchigen Kinde nicht gar freundlich in der Heimath aufgenommen worden sein soll, ging am Montag den 27. v. M. mit dem Kinde auf den Wohnort von dessen Vater, Burgstall, zu, legte es aber angeblich vor dessen Erreichung im benachbarten Walde in einen Busch und bedeckte es mit Laub, sah auch erst am darauf folgenden Donnerstag nach dem Kinde, will es da todt getroffen und liegen gelassen haben. Weder von dem Kinde, noch dem Tragkissen, in dem es sich befunden haben soll, ist aber bis jetzt keine Spur entdeckt worden, so daß noch manche Zweifel in der Sache schweben.

gart,
Thee
all.
werde
dieß,
den.
ler.

ve g.
Fohlen
Preisen
an n,
224.

me
effekt.
bei
isel.

fl. 3 fr.
29 fr.
38 fr.

Weizen
Dinkel
Gerste

4 fl.
3 fl.
3 fl.

fr.
37 fr.
11 fr.

um sich,
durchs
keine
Mutter
Flammen
war,
Mühe



— In Berlin ist plötzlich der bekannte Abgeordnete und Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses v. Bockum-Dolffs gestorben.

— In Wien ist eine Holzbackmaschine mit einer Dampfmaschine von 16 Pferdekräften aufgestellt; sie sägt und spaltet 1 Klafter Holz mittelst 4 Kreissägen und 8 Äxten in 10 Minuten.

— Wien, 16. Dez. Der Handelsvertrag mit England ist heute unterzeichnet worden. Derselbe geht davon aus, daß vom 1. Januar 1857 an die Unterthanen und der Handel beider Mächte auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen gestellt sein sollen. — Heute ist eine Nachtragskonvention zu dem Casseler Vertrag behufs der Regelung der Besatzungsverhältnisse in Rendsburg unterzeichnet worden, deren Ratifikation demnächst erfolgen dürfte.

— Wien, 17. Dez. Der Aufwand für die Armee im Monat Dezember betrug 6,600,000 fl. (in einem Monat tiefsten Frieden! Kein Wunder, daß die österreichischen Finanzen zerrütet sind.)

— Prag, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtags legten die Herrenhausmitglieder Fürst Auersperg, Graf Hartig, Altgraf Salm und Graf Althan ihre Mandate mit folgender Motivierung nieder: der Regierungskommissär habe in der Adreßdebatte den Reichsrath als nicht zu Recht bestehend erklärt und hiedurch die Mitglieder des sistirten Reichsraths dem Hobne derjenigen Landtagspartei, welche den Reichsrath perhorrescirt, preisgegeben. Der Regierungskommissär nahm hierauf den dem Reichsrath gemachten Vorwurf zurück.

Frankreich. Paris, 16. Dez. Die Kommission für die Weltausstellung im Jahr 1867 hat beschlossen, daß kein Log mit freiem Eintritt stattfinden solle. Dagegen soll das Entree nur 1 Franken kosten, mit Ausnahme des Freitags, an welchem 5 Franken zu entrichten sind. Die Personen, welche Morgens zwischen 9 und 10 Uhr die Ausstellung besuchen wollen, haben 2 Franken zu zahlen. Der Abonnementspreis während der ganzen Ausstellung ist auf 100 Franken für die Männer, auf 60 für die Damen und auf 20 für die Kinder festgesetzt. — Die Diplomatiker geben dem europäischen Frieden, soweit er von Napoleon abhängt, Zeit bis Ende 1867. In diesem Jahre wird nämlich Napoleon, wie bekannt, eine große Industrieausstellung in Paris veranstalten und diese Ausstellung verlangt Frieden. Zu Herrn von Bismarck soll Napoleon jüngst gesagt haben: „Nicht der Rhein, sondern die Schelde ist die anzustrebende Grenze Frankreichs, welche, wenn nicht ich, doch mein Nachfolger erreichen wird.“ — Am 14. sind die Verhandlungen über einen österreichisch-französischen Handelsvertrag eröffnet worden.

Belgien. Brüssel, 18. Dez. Gestern Vormittag 11 Uhr hielt der König unter ungeheurem Jubel und großem Enthusiasmus in die festlich geschmückte Stadt seinen Einzug. Mittags waren die beiden Kammern vereinigt, um den verfassungsmäßigen Eidswur des Königs entgegenzunehmen. Der König sagte: Belgien hat, wie ich, seinen Vater verloren. Meine erste Verpflichtung ist, Seinen Lehren zu folgen und nie zu vergessen, welche Pflichten Sein kostbares Vermächtniß mir auferlegt. Ich verspreche als König meinen Leib, mein Leben Belgien zu widmen, mein ganzes Leben gehört diesem Lande. Wie mein Vater werde ich die Institutionen lieben, welche Ordnung und Freiheit garantiren und de solideste Basis des Thrones bilden. Ich werde die Unabhängigkeit der Belgier zu bewahren wissen. Mein Vater sagte bei der Thronbesteigung: Mein Herz kennt nur den Ehrgeiz, Euch glücklich zu sehen. Ich wiederhole diese Worte. Auf diese Worte brach ein unbeschreiblicher Enthusiasmus aus. Die fremden Fürsten, die Gesandten und die Spitzen der Behörden waren in der Sitzung anwesend. Nachmittags desirirte die Bürgergarde vor dem Schloß.

England. London, 14. Dez. In dem Fenierprozeß ist gestern das schärfste Strafurtheil gesprochen worden, welches bisher gefällt worden ist. John D'Donovan (Moffa) wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Amerika. Die Stimmung in Washington ist eine äußerst kriegerische und gereizt. Man hält es nicht für unmöglich, daß Präsident Johnson, um den Schwierigkeiten der inneren

Lage zu entgehen, ein Sicherheitsventil öffnen und Krieg mit dem Auslande, zunächst wohl mit Mexiko bezw. Frankreich anzetteln werde.

Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Bleib!“ rief sein Vater aufgebracht. „Eine Schande ist's nicht, und wenn man dem Vermissten beisteht!“

Er ersah die noch immer Bewußtlose und trug sie mit Hilfe seiner Frau zurück in das kleine Zimmer.

Allein saß der Waldbauer mit seinem Sohne am Tische, weil die Bäurin bei der Krankheit geliebt war, um ihr beizustehen. Der Waldbauer grobte seinem Sohne. Der that, als machte er sich nichts daraus, und ging, als das Essen beendet war, pfeifend auf den Hof.

Als Margarethe wieder zu sich kam, süßte sie sich schwach und konnte eine innerliche Unruhe nicht verbergen. Vergebens suchte sie sich eine Zeitlang zu beherrschen, gewaltsam brachen endlich ihre Thränen hervor.

Die Waldbäurin suchte sie zu beruhigen, ohne Erfolg. Margarethe verlangte das Haus zu verlassen.

„Kind, Kind!“ rief die Frau; „daran kannst Du noch nicht denken. Du bist noch schwach und angegriffen; und was hast Du zu eilen — hier sollst Du keine Noth leiden.“

„Ich bringe Eurem Hause kein Glück!“ erwiderte das Mädchen schluchzend. „Laßt mich fortgehen — mir wär' am wohlsten, wenn ich todt wär!“

„Das verbüte Gott“, fiel die Bäurin ein und suchte dem Mädchen solche Ideen auszureden. „Ich meine es gut mit Dir“, sprach sie, „und wenn Dir etwas auf dem Herzen liegt, theile es mir mit. Es wird sicherlich nicht so schlimm sein, daß sich nicht auch helfen lässe.“

Margarethe weinte heftiger, blieb indeß die Antwort schuldig. — Nach einiger Zeit sagte sie: „Schlechtes hab ich nicht gethan.“ — das war Alles.

„Es ist ein eigenthümlich Ding um das Mädchen“, sprach die Bäurin am Abend zu ihrem Manne. „Es muß ihm etwas schwer auf dem Herzen liegen, weil es gar so trostlos thut. Daß es aber nichts Schlechtes ist, darauf wollte ich meine Seele verwetten.“

„Was könnte es auch sein?“ warf der Mann ein.

„Sie besteht darauf, daß sie fort will“, sprach die Frau weiter, „aber ich lasse sie nicht, denn ich wills bekennen, daß sie mir ans Herz gewachsen ist. Was könnte die zarte Gestalt auch anfangen, wenn sie hinausgestoßen würde in die Welt und für sich selbst sorgen sollte.“

„Nun, ich will sie nicht fortreiben“, entgegnete der Mann. „Meinetwegen mag sie hier bleiben bis sich auflärt, was es mit ihr ist. Zu leben haben wir ja“, fügte er hinzu, und wer die kräftige, wohlgenährte Gestalt des Mannes erblickte, glaubte ihm gern, daß er in seinem Leben Dürftigkeit und Noth nicht gekannt hatte. —

Einige Wochen waren seitdem verfloßen. —

In einem kleinen Zimmer der Waldschänke saßen mehrere Männer. Sie hatten sich absichtlich nicht in das gewöhnliche Gastzimmer gesetzt, sondern vom Wirth diese kleinere Stube sich heizen lassen, weil nicht Jeder zu wissen brauchte, daß sie in diesem Hause verkehrten und was sie dort trieben.

Es war der junge und reiche Wassermüller Zeidler, ein stattlicher Mann, der indeß in dem Rufe stand, ein ausschweifendes Leben zu süßren; der gleichfalls reiche Ziegelbrenner Kleemann; ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, fast bis zum Entsetzen häßlich, und der junge Ackerbauer Krüger.

Diese Männer, denen sich auch Conrad angeschlossen hatte, kamen hier öfter zusammen, um hier zu spielen und dabei tüchtig zu zechen. Und wild ging es manchmal unter ihnen her, denn das Geld brauchten sie alle vier nicht zu scheuen.

(Fortsetzung folgt.)